

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 20

Artikel: Feldpost-Epistel
Autor: Ranstegg, A. Conrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maï-Lied

Ach, wie schreene ist der Monat Maie,
Über, o wie triste ist die Hitze.
Mit der Frühlingkühle ist's vorbei,
Wenn ich jetzt auf heißen Bänken sitze.

Und im Saumbluft schmelzen die Gedanken,
Unter Doldenröcken gleiten Leiber . . .
Frühlingswehen macht die Sinne kranken,
Munter schreiten hochbeschuhte Weiber.

Ja, wie soll man da noch bangen,
Wenn der Maïen und die süßen Brauen
So voll Liebe dürstendem Verlangen
An dem Leben hangen? — 2matol

Ein neuer Neutralitätsverletzungs-Prozess

Ein Schrei des Entsetzens geht durch die Blätter der Presse unseres Landes. — Eine neue Neutralitätsverletzung —!! Ein hoher Beamter, ein Mitglied der Regierung unseres Landes, der oft Gelegenheit hat, fremden Attachés zu begegnen, soll von einem Attaché einer kriegsführenden, uns benachbarten Macht gebeten worden sein, ihm mitzuteilen, welche Zeit es sei. Dieser hohe Beamte soll darauf sofort die gewünschte Auskunft gegeben haben (allerdings unerhört! Anm. d. Red.), statt daß der hohe Beamte zuerst die Bundesversammlung zur Sitzung über die Ervågung der Gewährung fraglicher Auskunft einberufen hätte. Zum mindesten hätte doch der hohe Beamte den Attaché einer dem andern Attaché gegnerischen Macht aufsuchen und demselben ebenfalls sagen sollen, welche Zeit es ist. Der Tatbestand wurde natürlich sofort ruchtbar. Schon geschmolzene — oder zum mindesten weißglühende Patrioten, deren Gefühlssubstanz fremdnational oder parteirot verfärbt, glauben nun, ihrer höchsten Pflicht genügen zu können, indem sie diese Neutralitätsverletzung der breitesten Oeffentlichkeit in Zeitungspapier servieren und dabei die Abfertigung der gesamten Regierung, vom Bundespräsidenten bis zum Portier, und des gesamten Heeres, vom General bis zum frischgemusterten Rekruten, verlangen; sogar das Kanonenmaterial soll umgeschmolzen werden. — Der Bundesrat sieht sich also gezwungen, den fehlbaren Beamten dem Kriegsgericht zu überweisen. Der Prozeß soll im Schwurgerichtsgebäude in Zürich stattfinden; das ganze Heer mit sämtlichen Spezialwaffen, mit Einschluß des Schützenbataillons 6, wird mobilisiert zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Abwicklung des Prozesses; die Bevölkerung Zürichs wird evakuiert und die Häuser um das Schwurgerichtsgebäude im Umkreis von einigen hundert Metern niedergelegt,

Schützengräben werden gegraben, Stacheldrahtverhaue errichtet, das ganze Vorgebiet unterminiert und die umliegenden Hügel und Berge besetzt. Ein ständiger Seuervorhang durch Artillerie und Sperrfeuer durch Maschinengewehre und Infanterie soll die Gefahr eines Attentats oder pöbelhafter Ausschreitungen während der Verhandlungen ausschließen. Zutrittskarten zu den Verhandlungen, die natürlich öffentlich geführt werden, erhalten nur diejenigen Personen, die kalte und heiße Douchen und Bäder in allen Wärme- und Kältegraden vor der Polizeikaserne durchgemacht und überlebt haben. Der wirkliche Zeitpunkt der Verhandlungen kann natürlich erst nach einigen Verschiebungen festgestellt werden, da die Gesundheit der Zeugen, Verteidiger, Angeklagten, Untersuchungs- und Großrichter durch die langen Voruntersuchungen, Verhöre und den neuerlichen Bieraufschlag sichtbar gelitten hat.

Wir sind gespannt auf den Ausgang dieses Prozesses, dessen Tragweite das Schicksal ganz Europas bedingen kann, und gehen mit den Lesern unseres Blattes einig in dem Wunsche, das Verhängnis möchte noch diesmal von unserem Lande abgewendet werden. Carolus

Die drei Mädchen

Es gingen drei Mädchen wohl auf die Jagd,
Den Mann zu erjagen, den sie erdacht.
Sie waren nicht älter, als zwanzig kaum,
Da hatten die drei einen seltsamen Traum.

Die Erste:

Mir nahte mit Sporen und Federbusch
Ein Prinz, der ward mein Gemahl,
husch, husch!

Die Zweite:

Ein Nabob erbat meine Hand, er schaff,
So schenke er, den Himmel mir hier,
piff, paff!

Die Dritte:

Mich wählte Adonis, da er mich sah,
Ich wurde Madame Adonis, trara!

So lagen sie da und sprachen, die drei,
Da rannten drei machere Männer vorbei.
Ach, kein Adonis, kein Nabob, kein Prinz,
Die drei? Alte Jungfern geworden sind's.
Husch, husch! Piff, paff! Trara! Dr. Sauff

Aphorismen

Blut, Eisen und Seuer wiegen schwerer
als neutrale Friedensvorschlüge.

Tertius gaudens: Der Armeelieferant.

Sämtliche Lebens- und Bedarfsmittel
haben aufgeschlagen, nur die Menschen
haben einen Kurssturz an sich selbst erlitten. Germann Straehl

Feldpost-Epistel

(Einem Freunde in Neutralien)

. . . Kanonen bellend durchs blühende Land —
Heut' gehst du gewiss im neuen Gewand
(ich platz' schier aus Heide) spazieren
und bist nun wieder verliebt und jung
und greifst vor Frühjahrsbegeisterung
zu konventionellen Manieren.

Und fühlst dich verteufelt fromm und rein,
als ob ein goldbronzenener Heiligenschein
dein rüdiges Haupt umstrahle,
als zogst du der Seele, zerknittert und kraus,
den alten sündhaften Adam aus
mit deiner alten Schale.

Du fühlst dich gewiss auch dazu noch frei
von allem Krieg und Kriegsgeschrei . . .
Vielleicht nur, bei Wein und Trübel
denkst du in deinem neutralen Verstand:
„Bekäme Europa ein neues Gewand;
was wäre das erst für ein Jubel!“

2l. Conrad Konfegg, Zeluzdraußen

Sic

Wir waren bei Professor X. eingeladen.
Über wir hatten wohl geruht, daß wir
nicht mit knurrendem Magen erscheinen
durften, weil die Portionen jeweils nicht
für junge Wölfe bemessen waren. . . . Es
gab Bratwürstchen. . . . Ein unschuldig
Studentlein vom Lande, gehohnt, ergiebig
zu schöpfen, langte gleich zwei dieser Kriegs-
würstchen heraus, sodaß keines mehr auf
der Platte blieb, als die Reihe an den letzten
der Geladenen kam. Das Servierfräulein
war in schrecklicher Verlegenheit, die der
Herr Professor jedoch bald bemerkte. . . .
Er wandte sich an die Gesellschaft mit den
Worten: „Entschuldigen Sie, meine Herr-
schaften, aber es muß einer der Herren
zwei Würstchen genommen haben!“

2emilius

Druckfehler

Darüber befragt, wohin sich ihr Bruder
nach der Affäre gewendet habe, erwiderte
Mathilde: „Er sitzt auf einer Sarm in Cuba
und kaut Tabak.“ 2l. Et.

Drastisch

2l.: Scheußlich, wie dick unser Registra-
tor allmählich geworden ist.

B.: Jawohl, die reine Registertonne. 2l. Et.



Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.